

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Leipzig.

Die Ostermesse bot mancherlei Sehenswürdigkeiten dar: — besonders zwei Menagerien, in welchen einer das Rhinoceros, dergleichen man, seit Gellert seine berühmte Fabel dichtete, keines hier gesehen hatte, vorzüglich sehenswerth war, und ungeachtet eines ungewöhnlichen Preises, auch sehr besucht wurde. Kunstreiter und Seiltänzer hatte man früher besser gesehen. Das sogenannte akustische Experiment, welches darin bestand, daß man eine Stimme aus einer in freiem Raume aufgehängten Glasugel hörte, welche auf vorgelegte Fragen Antwort gab, blieb räthselhaft, doch sehr belustigend; die meisten erklärten es durch Bauchrederei. — Die angeblichen Buschmenschen, die in einer Art erträglicher Sklaverei herumgeführt werden, sollen hier schon gesehen worden seyn. Den Zuschauern würde es angenehmer seyn, diese Menschen in ihrem ungezwungenen Verhältnisse unter einander und nach Belieben beschäftigt zu sehen, und den Führer ihre Aeußerungen verdolmetschen oder vorgelegte Fragen beantworten zu hören, als die auf dem Zettel angekündigten Handlungen und Ceremonien mechanisch und gleichsam wie eine eingelernte Comödie abspielen zu sehen.

Im Stadttheater war täglich Vorstellung und zuweilen das Haus sehr voll, besonders in den Opern: *Joconde*, *Don Juan*, *Beatalin*, — von Fremden hörte ich oft bemerken, daß das hiesige Repertoire sich sehr langsam erweitere und nur wenig Neues aufzuzeigen habe, — indessen schadete auch das schöne Wetter oft der Casse. Gegenwärtig, nach dem Schluß der Messe, giebt Hr. Gasmann, Regisseur der Bühne in Braunschweig, hier Gastrollen, von denen ich Ihnen nach dem Schlusse derselben schreiben will. Die Hrn. Stein, Klenzgel, Fürst, sind gegenwärtig auf Reisen.

Uebrigens gaben zwei fremde Sängerinnen, Mad. Féron aus Paris und Dem. Marinoni aus Venedig hier außerordentliche Concerte; die erstere zwar mit ausgezeichnetem Beifall, den ihr geschmackvoller, einschmeichelnder Gesang und ihre, mit spielender Fertigkeit sich bewegende Stimme allerdings verdienten. Dem. Marinoni ist weniger fertige Sängerin und in der Stimme sehr beschränkt; aber sie strebt mehr nach melodiosen Ausdruck. Das Duett mit ihrer kleinen Schwester geschieht doch nur für die Stube. Noch muß ich erwähnen, daß ein, uns bisher noch unbekannter, Componist kürzlich ebenfalls im Saale des Gewand-

hauses ein von ihm componirtes, geistliches Oratorium ausführte. Daß es, wie gewöhnlich, in den außerordentlichen Concerten, während der Messe nicht zahlreich besucht war, ist natürlich, besonders da schon in den Abonnements-Concerten die geistlichen Musiken weniger besucht sind und auch besser in der Kirche sich ausnehmen. Man hat jedoch den Componisten, der eine große Anzahl Compositionen gearbeitet haben soll, welche noch ungedruckt sind, sehr freundlich aufgemuntert, den Weg, den er mit rühmlichem Eifer betreten hat, zu verfolgen, und es wäre ihm wohl ein hoher Gönnner zu wünschen, der ihn durch Unterstützung in den Stand setze, in einer großen Stadt viel gute Musik zu hören, und was ihm selbst an technischer Geübtheit und vielseitiger Kenntniß des Effekts noch abgeht, sich durch ein ruhiges Studium zu erwerben.

E.

Sara, vom 21. Febr. 1819.

Diese Hauptstadt Dalmatiens, wo Italiens schöne Sprache und Musik, jenseit des adriatischen Meeres, nicht wenig von ihrer Grazie zu verlieren beginnt, enthält doch noch viele Einwohner, die leidenschaftliche Liebhaber der musikalischen Melodie und des Rhythmus sind, und hat folglich auch ein Theater. In diesem Carneval gab man den Türken in Italien darauf. Carolina Castaldi ist Prima Donna. Die Anmuth ihrer Person ist tadellos, aber Stimme und Gesang bieten dem Oher wenig Vergnügen, so daß sie in dieser Hinsicht noch von der zweiten Sängerin, Laura Leani, übertroffen wird. Der Tenor, Rizzardi, gab gute Hoffnung, verliert aber die Stimme, weil er der Süßigkeit der Musik den Dienst des Bacchus vorzieht, dessen heilige Neben in Dalmatien einen besonders schönen Saft geben. Der Buffo, Luigi Castaldi, besitzt kein anderes Verdienst, als — eine schöne Schwester. Der andre Buffo cantante, Festini, erwarb sich im Barbier von Sevilla und Heinrich, wegen bezeugten guten Willens, einigen Beifall. So war der Zustand auf der Bühne in diesem Carneval, weil uns unser Bühnen-Correspondent in Venedig, Sigr. J. . . . , welchem der Auftrag gegeben war, uns eine gute Oper anzuwerben, betrogen hatte. Sigr. Castaldi gab zu ihrem Benefiz den *Don Pappio*, der sich schon im vorigen Jahre zu Venedig die Glieder zerschelt hatte, hier aber nun vollends den Hals brach und nur Einmal dargestellt werden durfte; doch brachte er der Dame reine 1600 italienische Lire ein.

Ankündigungen.

Das
Rhinoceros oder Nashorn
auf der Leipziger Jubilatemesse 1819.

Ein belehrender und angenehmer Beitrag zur wahren Naturgeschichte dieses Thieres. Mit zwei Abbildungen, das Nashorn mit einem und jenes mit zwei Hörnern darstellend,

ist in Leipzig in Seeger's Buchhandlung in Auerbachs Hofe, erschienen und für 8 Gr. zu haben.

Man findet in dieser interessanten Schrift eine ausführliche Naturgeschichte des Nashorns und des Elephantens; die köstliche Fabel Gellert's von dem Erkern, so wie einen getreuen Abdruck eines Anschlagzettels (wovon das Original noch in den Händen eines hiesigen Bürgers ist), welcher 1746, zu Gellert's Zeit, als das erste Rhinoceros in Leipzig gezeigt wurde, an allen Straßenecken angeschlagen war. Der Jugend ist diese Schrift besonders zu empfehlen, da sie Gefühle des Mitleids und der Menschlichkeit erweckt.

Ist in Dresden in der Arnoldischen Buchhandlung zu bekommen.